

Achter Jahresbericht

über das

städtische Progymnasium zu Schlawe

für das Schuljahr 1879/80

erstattet

von dem Rektor

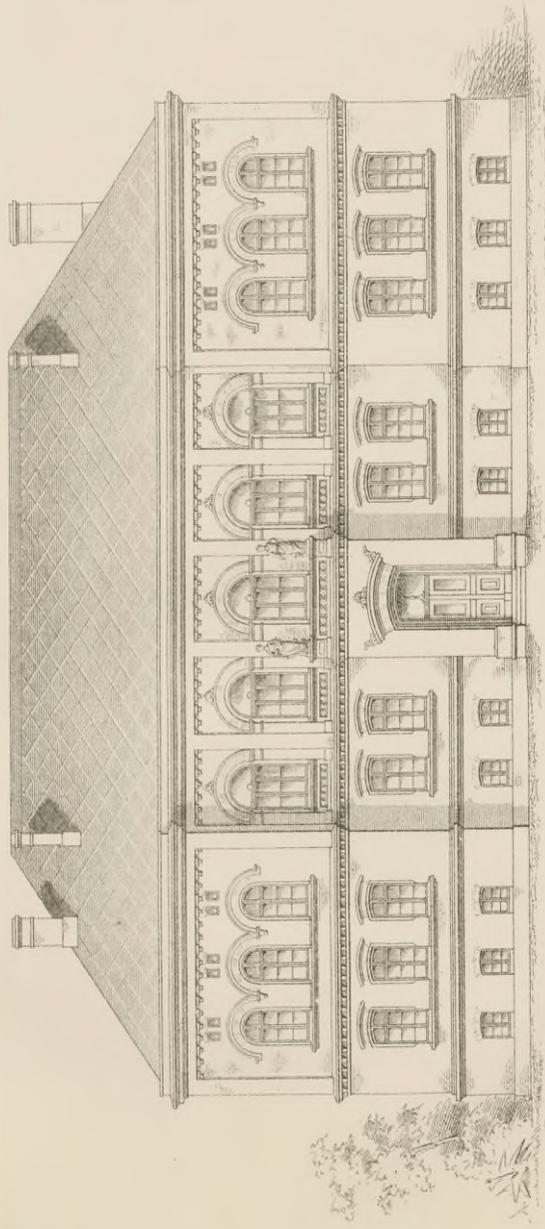
Dr. Johannes Becker.

Inhalt: 1. Das neue Progymnasialgebäude mit Bauzeichnungen, die Feier seiner Weihe und die bei derselben gehaltenen Reden. } vom Rektor.
2. Schulnachrichten.

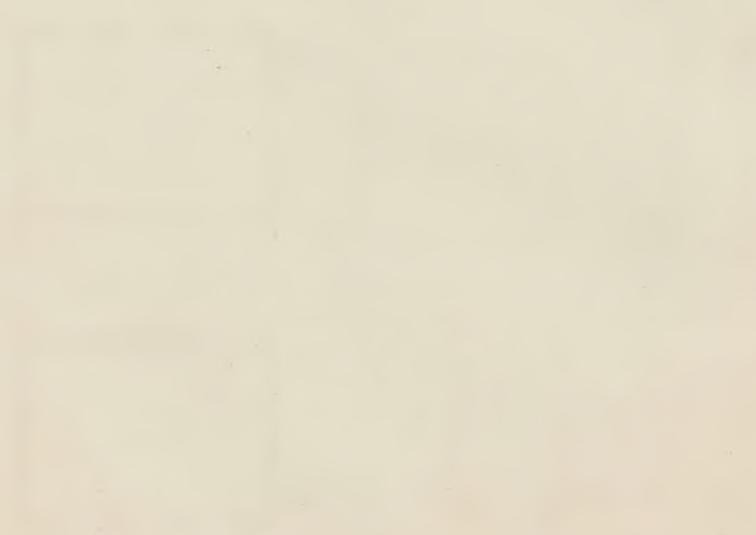
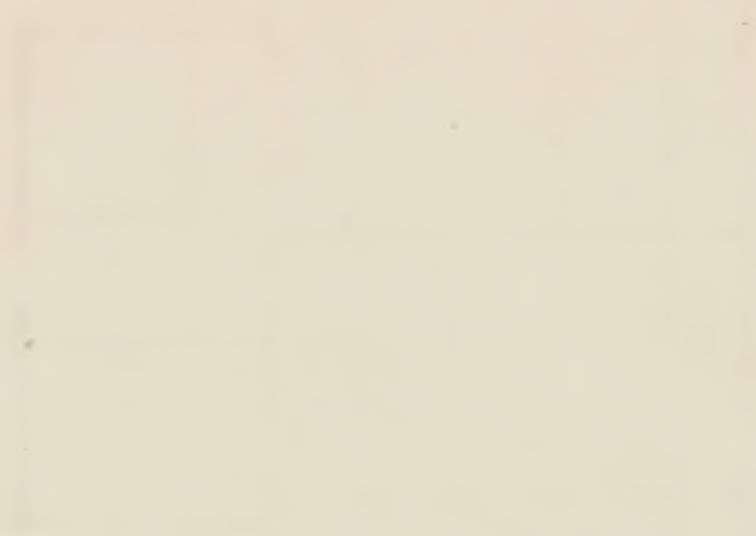
Schlawe 1880.

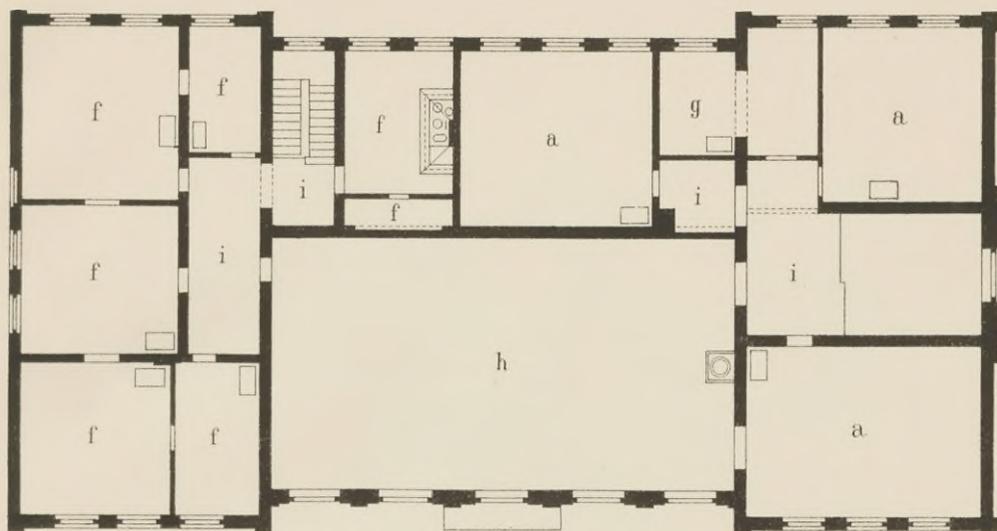
Gedruckt bei H. Moldenhauer.



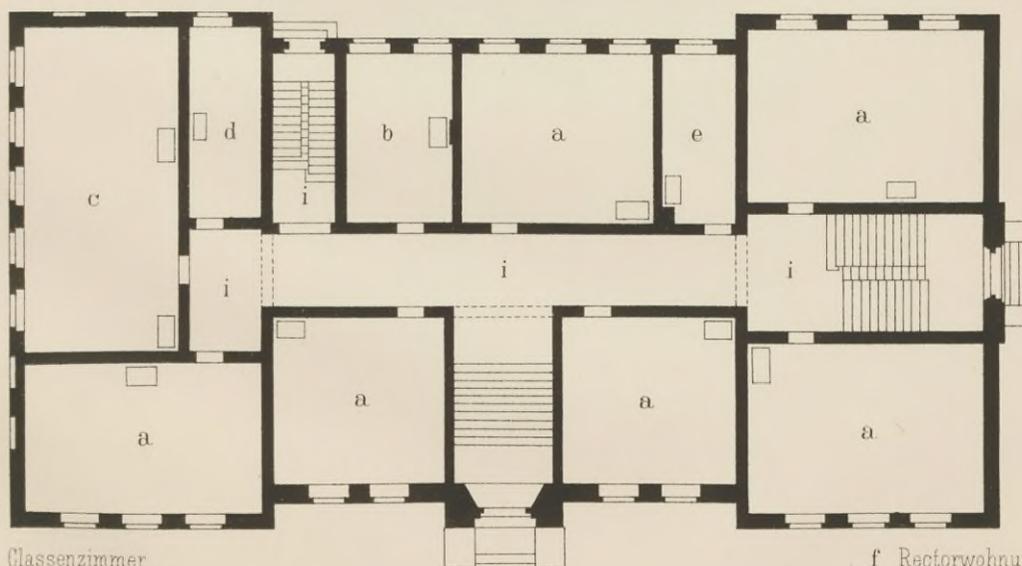


Lück Inst v Hildebrand & Schafise, Berlin.





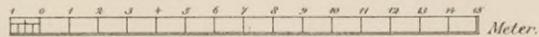
2. Etage



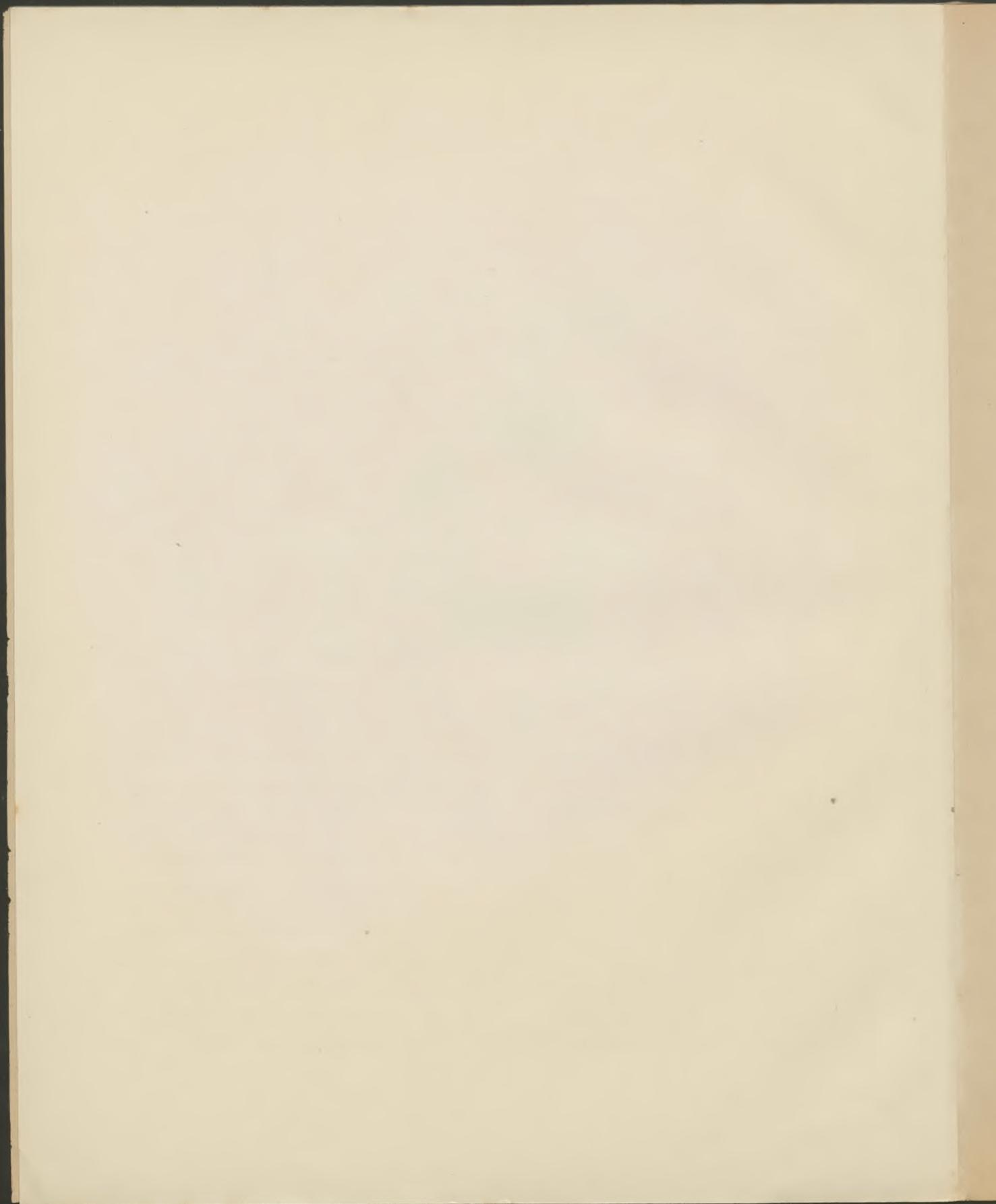
1. Etage

- a Classenzimmer
- b Conferenzzimmer
- c Zeichensaal
- d Physic-Cabinet
- e Amtszimmer des Rectors.

- f Rectorwohnung
- g Bibliothek
- h Aula
- i Flur



Gymnasialgebäude zu Schlawe.



Der siebente Jahresbericht enthielt eine Uebersicht der Verhandlungen über den Progymnasialbau und einen Bericht über die am 18. Oktober 1878 veranstaltete Grundsteinlegungsfeier. Im Herbst desselben Jahres kam der Bau nicht weit über die Fundamente des Hauptgebäudes hinaus, im Sommer 1879 wurde er aber so gefördert, dass das Hauptgebäude im Juli, das Nebengebäude und die Turnhalle im Oktober unter Dach kamen. Bis zum Ende des Spätherbstes wurde der innere Ausbau und die Bodenaufschüttung in den von den städtischen Behörden im Herbst 1878 bestimmten Grenzen im wesentlichen vollendet. In den ersten Monaten des laufenden Jahres bewilligten diese Behörden die Mittel zur würdigen Ausstattung der Gebäude. Für das Hauptgebäude wurden die erforderlichen Mobilien bis zum Anfang dieses Monats beschafft, die Turnhalle und der Turnplatz werden in den nächsten Monaten mit allen nötigen Geräten versehen werden. Die Verschönerung des ganzen die Schulgebäude umgebenden etwa 120 Ar grossen Platzes durch parkartige Anlagen nach einem von sachkundiger Hand entworfenen Plane ist von den städtischen Behörden beschlossen und wird von jetzt an etwa im Laufe eines Jahres ausgeführt werden.

Nach Abschluss der Rechnungen denke ich in einem späteren Jahresbericht eine Uebersicht der Kosten zu veröffentlichen, welche für die Herstellung des Progymnasialbaues und der mit demselben im Zusammenhange stehenden Anlagen von der Stadt verwendet worden sind.

Herr Maurermeister G. Lieder hierselbst, welcher die Pläne für den Progymnasialbau entworfen und den Bau ausgeführt hat, giebt folgende

Beschreibung der Gymnasialgebäude.

Die Gymnasialgebäude unserer Stadt sind auf dem ehemaligen Exerzierplatz auf der Koppel erbaut, einem ebenen Terrain in nächster Nähe östlich von der Stadt, begrenzt östlich von Privatgärten, übrigens von Fahrstrassen und Promenadenwegen, deren zwei, nach Nord- resp. Südwest gerichtet, die Verbindung des Platzes mit der Stolper resp. Kösliner Vorstadt und dem Bahnhofe für Fussgänger bewirken, während eine nach Nordwest gerichtete Fahrstrasse zur Koppelstrasse und durch diese zum Markt führt.

Das etwas niedrig gelegene Terrain ist durch eine circa 0,75 mtr. hohe Erdaufschüttung soweit erhöht, dass Belästigungen durch Hochwasser der Wipper und Motze für die Folge nicht mehr zu fürchten sind. Die nächsten Umgebungen der Gebäude erhalten demnächst Gartenanlagen, welche — da eine Einfriedigung des Gymnasialplatzes nicht beabsichtigt ist — eine Erweiterung der bereits vorhandenen, durch rastlose Thätigkeit hochverdienter Männer geschaffenen und sorgsam gepflegten städtischen Promenaden bilden werden.

Ein Bild von der Lage der drei Gebäude — Hauptgebäude, Turnhalle, Latrinengebäude — zu einander und zu den Umgebungen giebt der beigelegte Situationsplan, während die ausserdem beigegebenen Skizzen der Hauptfäçade und der Grundrisse der beiden Hauptetagen das Verständnis der nachstehenden Beschreibung erleichtern werden.

Das Hauptgebäude enthält in den beiden Hauptetagen, an geräumigen Korridoren gelegen: 9 Klassenzimmer, Aula, Zeichensaal, Bibliothek, Konferenzzimmer, Amtszimmer des Rektors, physikalisches Kabinett und die aus 5 Zimmern, Küche und Speisekammer bestehende Rektorwohnung; in der Dachetage noch 3 Zimmer und einige Bodenkammern zur Rektorwohnung und im Souterrain die Schuldienerwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, ferner 1 Waschküche, sowie Kellerräume für die häuslichen Bedürfnisse der beiden Bewohner des Gebäudes und für Vorräte an Brennmaterial.

Die Klassenzimmer, 3,80 m. hoch, sind für 30 bis 56 Schüler bemessen, haben grünlich-graue, mit Leimfarbe gestrichene, Wandflächen, teils weisse, teils hellfarbige Kachelöfen und je ein mit stellbarer Verschlussvorrichtung versehenes Ventilationsrohr.

Die Aula 16 mtr. lang, 8,70 mtr. tief, 5,30 mtr. hoch, mit 2 grossen Eingangsthüren vom Hauptflur und dem anstossenden Klassenzimmer, sowie einer kleinen, zum Flur der Rektorwohnung führenden Thür, ist mit 1,5 m. hohem Panneel an den Wänden bekleidet. Die darüber befindlichen Wandflächen sind durch Pilaster, die Deckenfläche durch die nach unten vorspringenden Holzteile, in Felder geteilt und diese auf hell grünem Grunde angemessen dekoriert, während die Panneele, Thüren und Fenster der Aula einen dunklen eschenholzartigen Anstrich haben. Die Beheizung des Raumes bewirkt ein grosser eiserner Regulierofen, die Ventilation zwei durchbrochene Zinkrosetten mit Verschlussvorrichtung in der Decke.

Die Rektorwohnung, im östlichen Teil der 2. Etage belegen und durch eine besondere Treppe zugänglich, hat weisse Kachelöfen, Doppelfenster und angemessen in Leimfarbe dekorierte Wände.

Die Turnhalle bietet einen inneren Raum von 21 mtr. Länge, 11,5 mtr. Breite, 5,3 mtr. Höhe mit kleiner Vorhalle am östlichen Giebel und ist durch 2 eiserne Füllöfen beheizt.

Das Latrinengebäude ist entsprechend gross, mit Rücksicht auf Sicherheit, bequeme Reinigung und gute Ventilation angelegt.

Die drei Gebäude sind nach Plänen des Unterzeichneten im Ziegelrohbau ohne übertriebenen Luxus, jedoch ihrer Bedeutung würdig, ausgeführt und zwar fast durchweg von einheimischen Kräften, wie auch die zum Hauptgebäude und der Turnhalle verwendeten Verblend- und Formziegel auf der Ziegelei des Unterzeichneten gefertigt sind.

Schlawe, den 12. April 1880.

G. Lieder.

Da der Anfang des neuen Schuljahres auf den 7. d. M. festgesetzt war, bestimmten die städtischen Behörden den 6. d. M. zur feierlichen Einweihung des Progymnasialgebäudes. Zur Teilnahme an derselben am Vormittag und an dem sich anschliessenden Festdiner erliess der Magistrat eine öffentliche Einladung und ausserdem besondere Einladungen an eine Anzahl auswärtiger und hiesiger Ehrengäste. Von auswärtigen Ehrengästen waren der Einladung zu folgen behindert: Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von Puttkamer, Se. Excellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr von Münchhausen, der Geheime Ober-Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium der geistl. etc. Angel. Dr. Bonitz, die Ober-Regierungsräte von Brauchitsch und Metz zu Köslin. Es erschienen als auswärtige Ehrengäste: ein Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann, der Regierungspräsident von Auerswald und der Ober-Postdirektor Bergemann aus Köslin, der Königliche Ceremonienmeister und Kammerherr Graf von Kleist auf Wendisch-Tychow, der Landtags-Abgeordnete und Kreisdeputierte Ludendorff auf Ratteick.

Die einmütige Freude der Bürgerschaft über die glückliche, wohlgelungene Ausführung des städtischen Baues trat in den Vorbereitungen zur Feier und in dem durch keinen Misston gestörten Verlaufe derselben auf wohlthuende Weise zu Tage. Der Platz vor dem Progymnasialgebäude wurde durch Zufuhr von Kies sauber hergerichtet, vor dem Hauptportal wurde eine grosse Ehrenpforte von Tannenbäumen und Tannenreisern aufgebaut. Der Marktplatz und die von dort zum Schulgebäude führenden Strassen waren mit Flaggen, Guirlanden und Kränzen geschmückt. Das schönste Wetter begünstigte die Feier.

Die Lehrer und Schüler des Progymnasiums und der Vorschule versammelten sich um 11 Uhr zum letzten Mal in den alten Schulräumen zu einer Abschiedsfeier. Dieselbe begann mit dem Choral: Lobe den Herren V. 1. Darauf sprach Herr Lehrer Mörke nach Vorlesung von Psalm 103, 1—4. 8. 10—13 folgendes Gebet:

„Auf wunderbaren Wegen, doch nur zu Heil und Segen führt uns die Hand des Herrn, sie trennet und verbindet, sie suchet und sie findet und ist den Ihren nimmer fern.

Im Begriff, von den geweihten Räumen dieses Hauses, welche uns 7 1/2 Jahre lang zu gemeinsamer Thätigkeit vereint haben, zu scheiden, gedenken wir der Güte des Herrn, die alle Morgen über uns neu gewesen ist, der grossen Treue und Gnade, die täglich über uns gewaltet hat, der Langmut und Geduld, mit welcher der barmherzige Gott unsere Schwächen und Vergehen bis zu

dieser Stunde getragen, der unendlichen Liebe, die er an uns allezeit bewiesen, des reichen Segens, der unsere Arbeit gekrönt hat. Was geben wir nun dem Herrn dafür? Ist nicht ein Herz voll Dank und Liebe das Einzige, was wir geben können? Darum loben und preisen wir den milden Geber aller unzähligen Wohlthaten, die wir in so reichem Masse erfahren haben, preisen ihn dadurch, dass wir uns ihm ganz zu eigen hingeben, der uns bis in den Tod geliebet hat. Ein jeder Pulsschlag sei ein Dank und jeder Odem Lobgesang.

Mit diesem Danke verbinden wir die Bitte um ferneren Schutz und Schirm, um Heil und Segen, um Kraft aus der Höhe zu wirken, so lange es Tag für uns ist, zu wandeln in den Wegen des Herrn, zu meiden die schlüpfrigen Pfade der Sünde und zu schaffen unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern.

O, dass unser Herz voll Deines Lobes, o heiliger Gott, wäre und unser Mund, ja ganzer Wandel davon überfließen und zeugen möchte! Herr, verherrliche Dich in uns durch Deinen Geist, dass wir gegen Deine Befehle einen aufrichtigen Gehorsam beweisen. Ach Gott, stärke uns und verschmähe unser armes Lob nicht, das wir in unserer Schwachheit bringen. Du wirst uns endlich dahin verhelfen, wo wir ohne Sünde Dich ewig preisen können. Kräftige unsern Vorsatz, alles, was wir thun, zu Deines Namens Ehre willig zu thun. Wir bitten Dich, treuer Heiland, ziehe mit uns von dieser Stätte und führe uns an Deiner treuen Hirtenhand in die neuen Räume, die dazu geweiht werden sollen, unser Wirken in Deinem Namen und unter dem Beistande Deines heiligen Geistes fortzusetzen. Lass auch fernerhin unsere Augen uns aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, und segne Gebet und Arbeit an Lehrenden und Lernenden. Sei und bleibe Du unser Vorbild, für die Lehrenden in Treue und dienender Liebe, für die Lernenden in Demut, Bescheidenheit und Gehorsam.

Ja, Du in uns und wir in Dir, Du Hirte Deiner Herde, so wird ein Paradies schon hier, schon hier auf dieser Erde; es eint die Seelen das Gebet, die Herzen selig Hoffen; wo dieser Gnadenodem weht, da steht der Himmel offen. Amen.“

Zum Schluss sangen wir: Unsern Eingang segne Gott. Danach zog die Schule auf den Markt.

Von dort aus setzte sich der Festzug um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in folgender Ordnung in Bewegung: Magistrat, Ehrengäste, Stadtverordnete, Gymnasialbau-Kommission, Kuratorium des Progymnasiums, Lehrer und Schüler des Progymnasiums, Lehrer und Schüler der Vorschule. Die Schützengilde, der Kriegerverein und eine lange Reihe anderer Teilnehmer schloss den Zug. Vor dem Hauptportal des Progymnasialgebäudes übergab Herr Maurermeister Lieder dem Herrn Bürgermeister Stöbbe den Schlüssel zu demselben mit folgender Ansprache:

„Das Handwerkzeug ist bei Seite gelegt, die Arbeit ruht; unser Werk steht fertig da und soll heute seiner Bestimmung übergeben werden.

Ehe ich dasselbe abliefern, sei es mir gestattet, den städtischen Behörden zu danken für das Vertrauen, welches dieselben mir bewiesen haben, indem sie mir den ehrenvollen Auftrag gaben, diese Gebäude zu entwerfen und zu bauen. Ferner danke ich den Männern, in deren Hand die Aufsicht während der Bauzeit gelegen hat. Ich danke endlich allen, die mit mir zusammen an dem Werke treu gearbeitet haben und bemüht gewesen sind, jeder an seiner Stelle, das Beste zu leisten und dadurch das Gelingen des ganzen zu sichern.

Indem ich in Ihre Hand, geehrter Herr Bürgermeister, den Schlüssel zur Hauptthür lege, übergebe ich Ihnen die Gebäude. Möchte die nun in denselben beginnende Arbeit eine gesegnete sein! Das gebe Gott.“

Darauf sprach der Herr Bürgermeister Stöbbe:

„Durch die Uebergabe dieses Gebäudes zu seinem Zwecke beginnt mit dem heutigen Tage eine neue und wichtige Epoche in dem Leben unserer noch jungen Anstalt, welche der heutigen Feier wohl würdig ist. Mit Anspannung der Leistungsfähigkeit der Stadt Schlawe, unter Darbringung grosser Opfer, sowie mit Interesse haben sich die städtischen Körperschaften diesem Baue zugewendet, und ist durch dessen Vollendung in der Entwicklung der Anstalt nunmehr ein guter Schritt vorwärts gemacht worden. Wie nun einerseits die Stadt das Progymnasium durch diesen Bau nach aussen hin würdig ausgestattet hat, so bitte ich den Herrn Rektor Dr. Becker als Leiter der Anstalt andererseits, dem inneren Gedeihen der Anstalt nach wie vor seine rege Fürsorge zuzuwenden, und so an dem begonnenen Werke weiter fortzuarbeiten. Gott beschütze dieses Haus vor Unglück, und wolle unter dessen Segen in demselben Gottesfurcht, Königstreue, reiches Wissen und deutsche Sitten gelehrt werden, auf dass es hierdurch dem deutschen Vaterlande zur Ehre, der Stadt Schlawe aber zum Wohl und weiteren Emporblühen dienen möge. Mit diesen Segenswünschen übergebe ich Ihnen, Herr Rektor, als dem Leiter der Anstalt, den Schlüssel zu diesem Hause.“

Nach Empfang des Schlüssels öffnete der Berichterstatter, und der Festzug begab sich in die Aula. Diese war durch die Liberalität des Herrn Rechtsanwalt Wrede mit einem kostbaren Geschenk, dem Bilde Sr. Majestät des Kaisers und Königs, geschmückt. Dasselbe ist ein lebensgrosses Oelgemälde von dem Königlichen Hofmaler Conrad Freyberg in Berlin in reichem Goldrahmen, auf dessen oberem Rande die deutsche Kaiserkrone steht. Es ist nach einem von demselben Maler für den Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin gemalten Bilde angefertigt, zu welchem Se. Majestät dem Maler persönlich gesessen haben. Der Hintergrund erinnert an den französischen Feldzug 1870/71. Er gewährt die Aussicht auf Paris von der Batterie bei Meudon aus, auf die Seine mit der nach St. Cloud führenden Eisenbahnbrücke, dahinter den Mont Martre, rechts den Invalidendom und die Notre-Dame-Kirche.

In der schönen, geräumigen Aula und einem anstossenden, durch eine Flügelthür mit jener verbundenen Zimmer fanden etwa 500 Festgenossen Platz, eine grosse Anzahl derselben konnte wegen mangelnden Raumes nicht mehr Zutritt finden. Die Weihefeier dauerte etwa eine Stunde. Nach derselben besichtigten die Ehrengäste einige andere Räume des Gebäudes. Dann kehrte der Festzug, welcher vorher den nächsten Weg zum Progymnasialgebäude durch die Schul- und Koppelstrasse eingeschlagen hatte, auf der Promenade und durch das Stolper Thor nach dem Marktplatze zurück. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr folgte das Festdiner, an welchem 26 Gäste der Stadt und ausserdem noch 70 Personen teilnahmen. Diese starke Beteiligung und die frohe Stimmung der Tischgenossen lieferte den Beweis, dass die Feier der Schulweihe von der Bürgerschaft als ein Freudenfest der Stadt begangen wurde.

Die eigentliche Weihefeier in der Aula des Progymnasiums verlief in der Weise, dass Gesänge des Schülerchors, mit Streichinstrumenten und Harmonium von Schülern begleitet, mit Ansprachen abwechselten. Die Feier begann mit dem Choral: Unser Gott ist gross und mächtig V. 1. Darauf sprach das Mitglied des Kuratoriums der Anstalt, Herr Prediger Wentzel, das Weihegebet. Nach dem Vortrage der ersten beiden Sätze der Jubel-Cantate von E. F. Gäbler sprach der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat, Herr Dr. Wehrmann. Auf einige weitere Sätze der Cantate folgte eine Ansprache des Berichterstatters und dann zum Schluss die beiden letzten Sätze der Cantate.

Weihegebet des Predigers Wentzel.

Herr unser Gott, der Du Dir schon aus dem Munde der Säuglinge ein Lob zu bereiten weisst, um wie viel herrlicher nicht aus dem Munde derer, die Dich und Deinen heiligen Namen kennen gelernt haben? Möge Dir wohlgefallen haben das Lied, das Dir, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, aus dankbar gerührten Schülerherzen bei dem ersten Eintritt in diese neue Pflanzstätte jugendlicher Wissenschaft, Weisheit und Glückseligkeit dargebracht und als Weihegruss in aller Anwesenden Brust wiederhallend so eben verklungen ist! Lass Dir auch wohlgefallen das Weihegebet meines Mundes, das im Namen der Jungen und Alten, der Lehrer und der Schüler, der Ehrengäste und der städtischen Vertreter, aller, die hier im festlichen Raume zur Einweihungsfeier versammelt sind, aus der Fülle meines Herzens zu Deinem ewigen Throne emporsteigt.

Wir erkennen die schätzbare Gabe, die wir in diesem schönen und zweckmässigen Neubau Deiner allwirkenden Güte verdanken. Erfüllt ist nun der langjährige und berechtigte Wunsch der Lehrer, dass auch das Gebäude der Würde und dem Charakter einer höheren Lehranstalt entspreche; befriedigt das sehnliche Verlangen der Schüler, an einer Stätte zu weilen, an der sie sich heimischer und wohler fühlen, die Lust und Liebe zur Sache erhöht; genommen auch die ängstliche Besorgnis den Eltern und Pflegern wegen der Gefahr, welche die bisherige Unzulänglichkeit der Gesundheit ihrer Kinder und Schützlinge drohte. Eingelöst hat nun die Stadt ihr Versprechen, welches die dauernde Anerkennung dieser Anstalt bedingte; ein redendes Zeugnis hat sie abgelegt von echtem Bürgersinn, der um der Selbsterhaltung willen auf das Gedeihen der Jugend sein erstes Augenmerk richtet und dem erhabenen Beispiele unseres hohen Herrscherhauses und der Edelsten unseres Vaterlandes nach Kräften gerecht zu werden sucht; ein Denkmal hat sie sich gesetzt, auf das noch spätere Geschlechter mit Dankbarkeit zurückschauen und bei dessen Anblick Einheimische und Fremde, die daran vorübergehen, als einer Zierde unseres Orts Freude empfinden werden.

Dank den städtischen Organen für ihre Opferwilligkeit und denen, die Mühe und Sorgfalt an diesem Bau bewiesen haben; Dank den hohen Behörden und allen denen, die dies Unternehmen mit ihrer Gunst begleitet und gefördert haben; Dank auch dem mildthätigen Freunde dieser Anstalt, der

durch sein sinniges und kostbares Kunstgeschenk ein treffliches Beispiel der Nachahmung gegeben hat. Vor allen Dingen aber sei Dir, Du Höchster, unser demütiger Dank dargebracht. So nimm ihn hin, unsern innigsten Herzensdank für die Gnade, mit welcher Du über dem Anfang und Vollendung dieses Werkes gewaltet hast. Von Dir kam das Wollen und das Vollbringen. Aus Deinem Geist, aus dem alles Gute und Edle stammt, ist auch der Gedanke an diesen Bau hervorgegangen; durch ihn als den Geist des Friedens wurden die Gegensätze überwunden; durch ihn als den Geist der Liebe und Selbstverleugnung wurden die schweren Opfer gebracht und keine Kosten gespart, um demselben Schöne und Bequemlichkeit zu verleihen; Dein allmächtiger Arm war es, der schützend über diesen Werke von der feierlichen Grundsteinlegung an bis zur heutigen festlichen Einweihung geschwebt und vor jedem Unfall bewahrt hat.

Was aber unter Deinem göttlichen Beistande und Schutze entstanden ist, das sei Deiner beständigen väterlichen Aufsicht und Beschirmung ferner empfohlen und Dir geweiht. Wie das erste Wort von diesem Redestuhl Dein Lob verkündet, so möge alle künftige Rede von dieser Stätte aus von einem Geiste angehaucht und getragen sein, der Deine Ehre fördert. Wie der erste Gesang in dieser Aula ein Dankopfer war, so werde bei keiner Veranlassung, die hier zusammenführt, Deiner vergessen, und alles, was in diesem Raume vorgenommen wird, diene allein höheren Zwecken: der Andacht, der Kunst und Wissenschaft, der Humanität und Vaterlandsliebe. Die Pflege der Wissenschaft in dieser Anstalt sei nie ein Mittel den Glauben, die lebendige Quelle aller wahren Sittlichkeit, zu untergraben, sondern eine Stütze desselben; die Bildung des Intellekts erlange nie ein Uebergewicht auf Kosten der Herzensbildung. In den Klassenzimmern herrsche neben dem heiligen Ernste und der gewissenhaften Strenge der Geist der Liebe, die Alles verträgt, glaubt, hofft und duldet auf Seiten der Lehrer, der Geist des Fleisses, des Gehorsams, der Zucht und Ordnung auf Seiten der Schüler. In dem Konferenzzimmer sei pädagogische Weisheit und Rücksicht auf Anlagen, Charakter und die spätere Lebensstellung der Schüler ein beständiger Regulator an der Wage der Gerechtigkeit. In dem Lehrerkollegium zeige sich Einmütigkeit und das Bestreben des Friedens und Vertrauens in seinen Beziehungen nach innen und aussen hin.

Und so wie wir Dir und Deinem heiligen Namen dies Haus jetzt geweiht haben, so bekenne Dich, o Allgütiger, nun auch zu denen, die es heute feierlich in Besitz genommen haben. Schau immer gnädig herab auf den Leiter, die Lehrer und Lernenden dieser Anstalt und segne die wichtige Arbeit zum Lobe der Diener dieser Stätte, zum Wohl der Jugend, zur Freude der Eltern, zur Zufriedenheit der Vorgesetzten, zum Lohne aller für die Errichtung dieses Schulgebäudes gebrachten Bemühungen und Opfer, zum Heil dieser Stadt und unseres ganzen Vaterlandes. Segne auch den obersten Schirmherrn dieser Schule, unsern geliebten Kaiser und König, segne die Behörden derselben, sowie alle Schulen Deutschlands. Walte Du mit Deiner Gnade über dieser Stadt, ihren Vertretern und Bürgern, ja über uns allen, so lange unser Wissen Stückwerk ist, bis wir zur Vollkommenheit gelangen, die jene Welt uns geben wird. Erhöre unsere Wünsche und Gebete, behüte unsern Eingang und Ausgang. Preis und Anbetung sei Dir, Du Allerhöchster, in Ewigkeit. Amen.

Rede des Geh. Regierungs- u. Provinzial-Schulrates Dr. Wehrmann.

Hochgeehrte Versammlung! Wenn, wie ich schon oft erlebt habe, die Thüren eines neuen Schulhauses bei der Einweihungsfeier geöffnet werden und nun die Menge der Festgenossen, der Lehrer und Schüler schnell die bis dahin öden, nur von den Bauleuten betretenen Räume füllt, dann bewegt mich wohl die Betrachtung des Gegensatzes zwischen der vorher dort herrschenden Stille und dem nun daselbst beginnenden regen Leben. Stumm, kalt und tot stehen die Mauern, die Wände, die Zimmer da, und nun regen sich in ihnen mit einmal Hunderte von Menschen, gross und klein, und sollen hier täglich aus und ein gehen, und jeder von ihnen hat sein besonderes Leben, sein eigentümliches Denken, Fühlen und Wollen. Welche Mannigfaltigkeit von sich regenden Kräften, welche Fülle von Bestrebungen, Gedanken und Wünschen bewegt sich unter dem Dache eines Schulhauses! Und alle diese Bewegung soll zu einer Einheit zusammengefasst, zu bestimmten Zwecken harmonisch verbunden, nach Einem Ziele hin geleitet werden.

Wir hoffen alle, dass dies in diesem neuen, stattlichen, zweckmässig und schön erbauten Hause dem Schlauer Progymnasium wohl gelingen werde, und begleiten den Uebergang dieser jungen Schule in angemessene, ihrer Bedeutung würdige Räume mit Segenswünschen. So auch besonders die dem höheren Schulwesen der Provinz vorgesezte Staatsbehörde, in deren Auftrag ich hier zu

reden die Ehre habe. In ihrem Namen begrüsse ich mit den besten Wünschen für die Erfüllung der Hoffnungen, die sich für die Stadt an diese Schule knüpfen, die städtischen Behörden, den Magistrat, die Stadtverordneten, das Kuratorium der Anstalt, die durch die Erbauung und Einrichtung dieses Hauses einen thatkräftigen Beweis der opferwilligen Fürsorge geliefert haben, welche sie dem Schulwesen der Stadt und besonders dem Gedeihen ihrer gelehrten Schule widmen. Im Namen des königlichen Provinzial-Schulkollegiums begrüsse ich auch die Lehrer, welche hier unterrichten, die Schüler, welche hier lernen sollen, mit dem Wunsche, dass die Thätigkeit, welche sie hier üben werden, eine recht lebendige und von Gott gesegnete sein möge.

Ja, Leben wird nun sein zwischen diesen Wänden. Vielleicht Jahrhunderte lang werden Lehrende und Lernende hier aus und ein gehen, und immer sich erneuernde Generationen werden kommen und gehen und hier eine Zeit lang ihr Leben führen.

Wird es ein rechtes, gesundes Schulleben sein? Wir wünschen es und wollen uns daher in kurzem einige Bedingungen vergegenwärtigen, welche vorhanden sein müssen, wenn das Leben in der Schule ein rechtes sein soll, einige Grundbedingungen des rechten Schullebens.

Es muss 1, sein ein Leben in Arbeit und Fleiss.

Wer nichts lernen will, der gehört nicht in die Schule, der bleibe lieber draussen; denn er verbringt auf den Bänken sitzend unnütz seine Zeit und wird der Schule zur Last. Wer aber was lernen will, der muss arbeiten; denn ohne mühevole, fleissige Arbeit wird auch der fähigste Kopf nichts sicher lernen und fest behalten. Wie die Hand des Maurers dem Bauplan gemäss einen Stein auf den anderen legt und langsam, aber sicher so den Bau emporsteigen lässt, so soll auch der Bau der menschlichen Bildung allmählich auf gutem Grunde in fester Zusammenfügung zustande kommen. Die Bauleute sind die Lehrer, die nach wohlbedachtem Plane einen Stein des Wissens zum andern fügen, bis das Werk der Bildung zustande gebracht ist. Aber die Schüler sind dabei nicht ein passiver, lebloser Stoff, an dem die Arbeit vorgenommen wird. Nein, sie selbst müssen mit arbeiten an sich, sie müssen annehmen und ergreifen, was ihnen an Wissen und Erkennen dargeboten wird: ja sie müssen es, je weiter sie fortschreiten desto selbstthätiger in sich verarbeiten. Gymnasien, d. i. Ringschulen, heissen ja unsere gelehrten Schulen deshalb, weil man von ihren Schülern fordert, dass sie in selbstthätigem Ringen, in eigener lebendiger Anstrengung sich Kenntnisse, Kraft und Geschicklichkeit erarbeiten. Schon der Sextaner, der die Formen der lateinischen Sprache sich aneignet und in mühevollen Uebungen sie anwenden muss, übt sich damit im Auffassen, Unterscheiden, im Begreifen, Urtheilen und Schliessen. Er stärkt an dem zu fassenden Stoffe seine geistige Kraft; er lernt denken und arbeiten.

Aber nicht bloss die Arbeit an sich, auch der Wissensstoff selbst, auf dessen Erwerbung die Arbeit des Gymnasiums gerichtet ist, hat grossen Wert. Es ist ja das Leben des menschlichen Geistes selbst, das in gewissen einfachen Formen dem Schüler zum Erkennen dargeboten wird, wie es sich ausprägt in den Sprachen, namentlich der Griechen und Römer, in Litteratur und Geschichte. Hingeführt wird der Schüler auch zu der Betrachtung der Natur, ihrer Formen und Gesetze, hingeführt endlich zur Erkenntnis Gottes und seiner grossen Thaten, in denen er sein Wesen und seinen Willen den Menschen offenbart hat. Es ist ein schönes Erbe mannigfaltigen, aber in sich harmonischen Wissens, das seit den Zeiten der Reformation sich zu dem Lehrplan der deutschen Gymnasien zusammengefügt und sich in denselben fortgepflanzt hat. Aber keinem Schüler, der in ihre Hörsäle eintritt, kann es zu teil werden, der es sich nicht selbst erarbeitet. Jedem gilt die Forderung: Was du ererbst von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen.

Der Zweck der Schule ist aber nicht bloss das Erwerben von Kenntnissen, sondern auch sittliche Bildung. Darum kann das Leben der Schule nicht das rechte sein, wenn dort nicht

2, gehalten wird auf Ordnung und Zucht.

Schiller nennt die Ordnung eine „segensreiche Himmelstochter, die das Gleiche frei und leicht und freudig bindet.“ Wie im bürgerlichen Leben und im Staate, muss sie auch walten in der Schule, und um so mehr hier, als diese für die bürgerliche Gesellschaft, für den Staat Vorbildern und erziehen soll. In dem kleinen Gemeinwesen einer Schule soll der Knabe den Gehorsam lernen, den er später als Mann in seinem Berufe den Vorgesetzten, im bürgerlichen Leben den Staatsgesetzen gegenüber zu beweisen hat. In der Gewöhnung an die Sitte der Schule, in der Unterordnung unter ihre Zucht, in der ihm dort anezogenen Hingebung für die edelsten Zwecke der Menschheit wird der Schüler vorgebildet für alle bürgerlichen Tugenden, durch welche die Staaten stark und blühend werden, durch welche unser preussischer Staat, unser herrliches deutsches Reich allein erhalten werden kann, zur Treue gegen den Kaiser und König, zu genauer Pflichterfüllung, zur Liebe des

Vaterlandes, zur Fähigkeit sich für dasselbe aufzuopfern. Um so mehr ist diese Aufgabe der Schule in jetziger Zeit zu betonen, als man so viele Klagen hört über die Verbreitung egoistischen Sinnes, der nur seinen Vorteil sucht und nach des Nebenmenschlichen Wohl und Wehe nicht fragt, über das Streben nach materiellem Gewinn und Genuss, über eine in weiten Schichten des Volkes sich ausdehnende Loslösung von jeder sittlichen Lebensordnung.

Möge in den Räumen dieser Schule immer ein besserer Sinn walten, nie aus ihnen ein Geist der Auflehnung und Widerspenstigkeit gegen die bestehende Ordnung hervorgehen! Möge darin immer mit Erfolg gepflegt werden der Sinn der Bescheidenheit und Mässigung, jene Tugend der Sophrosyne, welche die Griechen so hoch schätzten, jene Demut, welche die Grundlage aller christlichen Tugenden, die Liebe, welche ihre Erfüllung ist, die Treue, welcher verheissen ist die Krone des ewigen Lebens! Möge von den Lehrern mit Ernst und Strenge dem Trotze, dem Eigenwillen, der Unwahrhaftigkeit, der verderblichen Sinnlichkeit der Jugend entgegengetreten werden, mit mahnendem Wort, mit strafender Rüge, mit eigenem, Vorbild gebendem Beispiel! Möge man aber auch wohlwollende Stärkung gewähren dem Schwachen, liebevolle Zurechtweisung dem Irrenden, gütiges Verzeihen dem Reuigen! Das alles lehrt uns am besten die christliche Religion; denn Christus ist unser Meister auch im Erziehen der Jugend. Darum muss von seinem Geiste durchweht sein, was hier getrieben wird, wenn es wohl geraten soll. Und so soll es auch sein in dieser Schule nach dem Willen ihrer Stifter; denn als eine christliche, als eine evangelische Schule ist sie laut ihres Statutes gegründet. Aus dem Heilsbrunnen des Evangeliums wird sie fort und fort die beste Kraft trinken zur Ueberwindung der Sünde, zum Kampfe gegen die Mächte der Finsternis.

Durch den Glauben an Christum, unsern Heiland, durch seinen heiligenden und beseligenden Geist wird das Leben der Schule, was es in edelstem Sinne auch sein soll,

3, ein Leben in Freude und Friede.

Mit dem Worte χαίρε, freue dich, begrüßten einander die Griechen, wenn sie sich begegneten oder an andere schrieben. Derselbe Gruss „freuet euch“ tönt uns aus vielen Stellen der heiligen Schrift entgegen und hat da einen noch höheren, heiligen Sinn. Aber selbst wenn wir die Aufforderung nicht in diesem höchsten Sinn verstehen, hat sie doch eine Stelle in den Schulen. Längst haben ja diese aufgehört, Marteranstalten für die Jugend zu sein. Es giebt nicht wenige Knaben und Jünglinge, welche gern zur Schule gehen und sich freuen, wenn die Ferien vorüber sind und sie nun wieder eintreten können in den freudigen Wettkampf mit ihren Genossen um Güter des Geistes. Solch freudiger Eifer zum Lernen, in der Regel geweckt durch die Liebe, mit welcher der Lehrer sein Werk treibt, solche Freude am Geben und Empfangen ist der schönste Schmuck einer Schule und eine Bürgschaft für gute Erfolge. Heiterkeit, mit dem rechten sittlichen Ernste wohl vereinbar, ist im Schulleben wie die Sonne, die alles mit ihrem Schein vergoldet. Sie erwächst aus der Treue in der Pflichterfüllung; denn diese giebt ein gutes Gewissen. Sie erlangt ihre beste Kraft und Stärkung aus dem Frieden eines mit Gott versöhnten Gemütes.

Und damit sind wir zu der Erinnerung an den schönsten Gruss gelangt; es ist der, mit welchem im Evangelium des letzten Sonntags der auferstandene Jesus in die Mitte seiner Jünger tritt: Friede sei mit euch! Pax intransibus, so stand an dem alten Schulhause des städtischen Gymnasiums in Stettin; denselben Wunsch: „Friede sei mit den hier Eingehenden“ bringe ich in seiner ganzen reichen Bedeutung den Lehrern und Schülern dieses Progymnasiums dar.

Mögen sie allezeit lieb haben die Stätte dieses Hauses und mit Freudigkeit darin ihr Werk thun, in fleissiger Arbeit, in Zucht und Ordnung, in edler Sitte, in aufrichtiger Gottesfurcht, in Eintracht und Friede! Dann wird der Segen Gottes auf dieser Stätte ruhen und aller Arbeit in ihr das Gedeihen nicht fehlen. Das gebe Gott in Gnaden. Amen.

Rede des Rektors.

Hochzuverehrende Herrn von den Staats- und städtischen Behörden,
Verehrte Anwesende,
Meine lieben Schüler.

Die Weihe dieses städtischen Baues ist billig ein Freudenfest für die Stadt, seine Weihe zum Gebrauch für das Progymnasium eine Freudenfeier für diese Anstalt. Die persönliche Teilnahme hoher Staatswürdenträger und Vertreter hoher Staatsbehörden macht den Freudentag zu einem Ehren- tage für Stadt und Schule. Der Freude rechter Ausdruck ist der Dank. Dankend haben wir vorhin unsere Herzen zu Gott erhoben; doch wie könnte auch ich mit einem andern Danke beginnen als dem Danke zu Gott, unter dessen Segen das von der Stadt unternommene Werk Fortgang gehabt hat, der den Lehrenden und Lernenden Gesundheit und Kraft verliehen, und dessen Gnade wir's verdanken, dass wir diesen frohen Tag mitfeiern können. Der zweite Dank gilt der hohen Staatsbehörde und insbesondere ihrem hier anwesenden Vertreter. Die von Ihnen, hochgeehrter Herr Geheimrat, im Namen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums und aus persönlichem Wohlwollen ausgesprochenen Wünsche für das Gedeihen dieser Schule müssen der Stadt ein wertvolles Unterpfand für die Zukunft dieser Anstalt sein. Besseres könnte auch ich für dieselbe nicht wünschen, als dass sie eine Stätte werde, wo Arbeit und Fleiss, Ordnung und Zucht, Freude und Friede walten. Das der Anstalt bisher geschenkte und für die Zukunft von ihr erbetene Wohlwollen muss ihr ein neuer Antrieb werden zu dem Streben, sich der Fürsorge der hohen Staatsbehörden würdig zu beweisen. Dank sage ich den städtischen Behörden und dem Kuratorium des Progymnasiums. Sie alle haben der Sorge für das Wohl desselben und für die Herstellung dieses Baues gar manche Stunde geopfert. Dem freien Entschlusse der städtischen Behörden ist es zu danken, dass der Bau nicht notdürftig, ärmlich, sondern eine Zierde der Stadt geworden ist und es künftig in seiner Umgebung noch mehr werden soll. Mit dem Danke, meine Herren, verbinde ich den Wunsch, dass die Anstalt die berechtigten Hoffnungen, welche Sie auf dieselbe setzen, stets erfülle, und dass künftige Geschlechter mit dem dankbaren Bekenntnis auf sie schauen mögen, dass ihre Stifter das Wohl der Stadt gut beraten, dass sie richtig erkannt haben, was ihrer Stadt not that. Dank bringe ich ferner der von den städtischen Behörden eingesetzten Baukommission, die mit hingebender Bereitwilligkeit viele Mühe auf sich genommen hat. Dank sei gesagt allen Meistern und Gehülfen, welche an dem Bau gearbeitet haben. Man sieht es demselben an, dass sie es sich zur Ehrensache gemacht haben, ein Werk herzustellen, das den Meister lobt. Deshalb ist es nun auch so zu Tage gekommen, dass es Fleiss und Kunst vergilt. Und nun der letzte Dank gilt dem hochherzigen Manne, der das neue Haus mit dem ersten Geschenk, mit dem kostbarsten Schmucke, diesem herrlichen Bilde Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers und Königs, ausgestattet hat.

In der Uebereignung dieses Geschenkes zugleich mit der Uebergabe des Gebäudes an die Schule, in der Weihe des Hauses mit diesem Schmucke finde ich den Gedanken ausgesprochen, dass die Entstehung dieser Anstalt mit der Aufrichtung des deutschen Kaisertums im Zusammenhange steht. Dieses Bild ist nicht bloss ein Schmuck, nicht bloss ein Zeichen der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für unsern teuern Kaiser und König, nicht bloss eine Mahnung an die Schule zur Pflege patriotischer Gesinnung; es ist ein Sinnbild, ein Wahrzeichen dafür, dass diese Anstalt aus dem Geiste der grossen Zeit erwachsen ist, welche unter der Regierung unsers erhabenen Kaisers und Königs unserem Volke aufgegangen ist. Im Jahre 1860 wurde der Plan, hier eine höhere Lehranstalt zu gründen, von den städtischen Behörden zuerst erwogen. Er ruhte etwa 10 Jahre, 1872 gewann er Gestalt und Leben. Aus der patriotischen Freude über die Erhebung unseres Volkes zu Einheit und Macht, aus der Ueberzeugung, dass es zur Behauptung dieser neugewonnenen nationalen Güter der Anspannung und Entwicklung aller materiellen, geistigen und sittlichen Kraft unseres Volkes bedarf, aus dem Bewusstsein, dass das Wohl und die Ehre des Vaterlandes von jedem einzelnen und von jeder Gemeinde Opfer fordern und Opfer wert sind, aus der Erkenntnis, dass die von der neuen Zeit herbeigeführten Wandlungen im staatlichen und bürgerlichen Leben an jeden Bürger erhöhte Anforderungen stellen, dass die einsichtige Mitarbeit an den Angelegenheiten des Staates, der Kirche, der Gemeinde geistig und sittlich tüchtige Bürger fordert, aus allen diesen Antrieben haben die Behörden dieser Stadt den Entschluss geschöpft, der männlichen Jugend der Stadt und ihrer Umgegend eine Stätte zu schaffen, an welcher leibliche, geistige, sittliche Kraft geweckt und gestärkt werden soll.

Die Stadt hat diese Anstalt nicht bloss für die städtische Jugend geschaffen, sondern auch

für die ihrer Umgegend. Wie sie vor 563 Jahren, als sie eine deutsche Stadt wurde, die Aufgabe erhielt, eine Trägerin deutscher Kultur im Slavenlande zu sein, wie ihre Bürger mit dem eisernen deutschen Pfluge den hölzernen der Slaven verdrängt und den Boden ergiebig gemacht haben, wie die Stadt mit dem lübischen Rechte deutsches Wesen im Slavenlande verbreitet hat, so setzt sie jetzt ihre Kulturarbeit fort durch diese Anstalt, die da bestimmt ist ein geistiger Sauerteig für die Stadt und ihren Umkreis zu werden, geistiges Leben zu wecken und durch zahlreiche Adern in weitere Kreise zu führen. Indem so die Stadt mit grossen Opfern das gemeine Beste fördert, darf sie wenigstens die Ehre in Anspruch nehmen, dass sie durch die zum grösseren Teil von ihr getragene Unterhaltung dieser Anstalt dem Vaterlande einen grossen Dienst leistet.

Eine eingehende Beantwortung der Frage, wie die Anstalt durch Unterricht und Erziehung ihrer Bestimmung gerecht werden will, würde mich in das Gebiet der eigentlichen Schultechnik hinführen und mich der Gefahr aussetzen, die Aufmerksamkeit dieser Festversammlung mehr als gebührend in Anspruch zu nehmen. Aber über die allgemeinen Grundsätze, von denen die Lehr- und Erziehungsthätigkeit in dieser Schule geleitet, über den Geist, von dem sie getragen werden soll, bitte ich mir noch einige Worte zu gestatten. Gerade darüber etwas zu sagen, habe ich bei der Weihe dieses Hauses um so mehr Veranlassung, als diejenigen Herrn, welche bei der Grundsteinlegung von den städtischen Behörden zur Vollziehung der Hammerschläge und zum Worte berufen waren, in Gebeten, Segenswünschen, Mahnungen den Geist gekennzeichnet haben, welchen sie in diesem Hause walten zu sehen wünschten. Einer der Herrn Redner wies darauf hin, dass man mit dem Herrn alles anfangen, auf eigene Kraft nicht bauen, sondern auf Gott alles Vertrauen und alle Hoffnung setzen soll; ein anderer erinnerte an die Bedeutung der drei Hammerschläge, wie durch sie der Grundstein und der ganze Bau im Namen des dreieinigen Gottes geweiht sein soll; von anderer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, dass Glaube, Liebe, Hoffnung in diesem Hause walten möge; von anderer, dass diese Anstalt eine Stätte sein möge, wo Tugend, Mut, Tapferkeit und Stärke gedeihe; von anderer, dass sie eine Pflanzstätte deutschen Sinnes und deutscher Wissenschaft sein möge. Zusammengefasst ergeben sich hieraus etwa die Wünsche, dass diese Anstalt eine Pflegestätte christlicher Gottesfurcht, wissenschaftlichen Strebens und deutscher Gesinnung und Gesittung werden möge.

Wenn es auch von je her als die eigentliche Aufgabe der allgemein wissenschaftlichen Lehranstalten angesehen worden ist, die Geisteskräfte zu entwickeln, so darf dabei nicht einseitig an die Bildung des Kopfes gedacht und die Bildung des Herzens vernachlässigt werden. Es hiesse doch wahrlich gegen die Zeichen unserer Zeit blind sein, wenn man die sittliche Bildung im Vergleich zur Verstandesbildung für minder bedeutsam halten, wenn man es für minder wichtig ansehen wollte, dass das jugendliche Gemüt für alles Gute, Grosse und Schöne empfänglich gemacht, dass der Wille geläutert und geheiligt werde. Und dass diese sittliche Wirkung auf die jugendlichen Geister erzielt werde, dazu genügt der eigentliche Unterricht nicht, das ist vielmehr von dem Geiste bedingt, welcher in dem gesamten Leben der Anstalt waltet, davon bedingt, dass Unterricht und Erziehung von Gottesfurcht, von wissenschaftlichem Streben, von deutscher Gesinnung und Gesittung durchdrungen und getragen werden. Aus diesen Elementen muss sich die geistige Atmosphäre bilden, in der sich die Schularbeit vollzieht. Und diese drei Elemente vertragen und vereinigen sich sehr wohl mit einander. Die Wissenschaftlichkeit mit der Gottesfurcht und diese beiden mit deutscher Gesinnung und Gesittung. Gottesfurcht, Sinn für die Wissenschaft, Erhebung des Herzens über das Gemeine, Richtung desselben auf das Ideale sind seit Jahrhunderten in den Augen des besseren Teiles unseres Volkes Vorzüge der Deutschen gewesen. Man darf daher mit Recht sagen, dass Erziehung in und zur Gottesfurcht, Einpflanzung wissenschaftlichen Strebens und idealen Sinnes in die Herzen der Jugend wesentliche und notwendige Bestandteile deutsch-nationaler Erziehung und Bildung sind. Und dass anderes, was ausser jenem zur deutsch-nationalen Bildung gehört, eine liebevolle Aneignung von Kenntnissen über die Schicksale unseres Volkes, seiner grossen Thaten, seiner grossen Männer, welche auf Thronen oder in bescheidenerem Stande sich um Volk und Vaterland verdient gemacht haben, eine pietätsvolle Wertschätzung der nationalen Güter, welche von den Nachkommen erhalten und gemehrt werden sollen, — dass solche Dinge in einer deutschen Schule nicht vernachlässigt werden dürfen, ist in unserer Zeit selbstverständlich.

Wenn wir nun, meine verehrten Herrn Amtsgenossen, neben der Lehr- und Erziehungsarbeit in treuer, begeisterter Pflege der Wissenschaft unsere Erholung und geistige Erfrischung suchen, dann wird es uns gelingen, auch in vielen unserer Schüler den Sinn für die Wissenschaft zu wecken und sie des Gedankens an die dadurch zu gewinnenden Vorteile zu entwöhnen, so dass sie aus uneigennützigem Triebe sich der Wissenschaft hingeben, durch die Arbeit an derselben Arbeitskraft für

das Leben gewinnen und sich an Fleiss und Ausdauer, Stätigkeit und Ordnung gewöhnen; wenn wir neben der Wissenschaft die Gottesfurcht und deutsche Gesinnung und Gesittung pflegen, dann werden wir in der rechten Geisteseinigkeit wirken und darin Frieden und Freude haben, dann werden wir mit Gewissenhaftigkeit und Fleiss, mit Ernst und Strenge, aber auch mit Freundlichkeit, Sanftmut und Geduld unser Werk treiben, dann dürfen wir auch hoffen die Herzen der Schüler zu bilden, ihnen die pietas einzupflanzen im ganzen Umfange der Bedeutungen dieses Wortes, nämlich Ehrfurcht und Liebe gegen Gott, kindlichen Sinn gegen die Eltern, Ehrerbietung und Bescheidenheit gegen jedermann, Ehrfurcht und Treue gegen den König, Anhänglichkeit und Aufopferungsfähigkeit für Volk und Vaterland, Achtung und Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit, dazu Ehrgefühl und Pflichtgefühl und mit diesen Mut und Tapferkeit, Gehorsam und Wahrhaftigkeit, Lauterkeit und Züchtigkeit.

Gott gebe allen, die in diesem Hause lehren und lernen, den Geist, der solche Früchte trägt. Von diesem Geiste sei diese Arbeitsstätte geweiht, und sie weihe mit diesem Geiste alle, die ihr angehören. Das walle Gott.



Schulnachrichten.



A. Lehrverfassung.

Da der vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium am 7 April 1879 genehmigte Lektionsplan für das Schuljahr 1879/80 von dem des Vorjahres nur in wenigen Stücken abwich, und da demnach grösstenteils dieselben Pensa absolviert worden sind, welche im siebenten Jahresbericht veröffentlicht sind, so genügt es für diesmal, die in den Klassen Secunda, Ober- und Unter-Tertia behandelte Lektüre und die Aufsatzthematata der Secunda zu verzeichnen.

Deutsch. In Secunda Schillers Wallenstein, Lessings Minna von Barnhelm, Goethes Hermann und Dorothea und 8 Balladen.

Aufsatzthematata: 1) II a: das Gespräch zwischen Odysseus und Penelope 19, 508—604; II b: der Ueberfall des Castelles Aduatuca bei Caes. d. b. g. VI, 37—42. — 2) Charakteristik der verschiedenen Truppengattungen in Wallensteins Lager. — 3) Was erfahren wir über Wallenstein in den beiden ersten Akten der Piccolomini? — 4) Die römische Centurienverfassung (Klassenaufs.) — 5) Das Urteil der beiden Piccolomini über Wallenstein und ihr Verhältnis zu demselben. — 6) Der Ständekampf in Rom in übersichtlicher Darstellung (Klassenaufs.). — 7) Beschreibung des Quatzower Waldes. — 8) Die Promenaden der Stadt Schlawe. — 9) Warum will Tellheim sein Verhältnis zu Minna von Barnhelm auflösen? (Klassenaufs.). — 10) Man soll das Eisen schmieden, so lange es heiss ist. — 11) a, Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen. — b, Gold ist ein guter Diener, aber ein böser Herr. — 12) Welchen Zweck verfolgt Minna von Barnhelm bei dem Spiele, welches sie mit Tellheim treibt, und durch welche Mittel erreicht sie diesen Zweck? — 13) Paul Werner, sein Leben und sein Charakter. — 14) Charakteristik von Hermanns Vater (in Goethes Herm. u. Dor.) (Klassenaufs.).

Lateinisch. In Secunda Livius lib. VII—IX, 39. Cicero or. pro Roscio Am. Vergil Aen. IV, 279—VI, 702.

Aufsatzthematata: 1, Quibus artibus patricii Romani effecerint, ne lex Licinia de altero consulatu plebeio valeret, auctore Livio exponitur. 2, Ludi ab Aenea in honorem Anchisae patris celebrati narrantur. 3, (Klassenarbeit) Quae de pace Caudina T. Livius copiose narravit brevi compendio coartantur. 4, Agri colendi studium apud Romanos honestissimum fuisse probatur.

In Tertia Caesar d. b. gall. lib. I—IV. Ovid metam. I, 89—450. 748—779. II, 1—332. III, 1—137.

Griechisch. In Secunda Xenophon Hellen. III, 4,25—5,25. IV,2—5. 8. Memor. II, 4—III, 5. Hom. Od. lib. 20—23. 5.

In Ober-Tertia Xenophon anab. lib. V—VI. Hom. Od. lib. I.

In Unter-Tertia Xen. anab. lib. IV, 3—8.

Hebräisch. In Secunda nach Hollenbergs Schulbuch die Uebungslücke 1—17 b und Genes. 1.

Französisch. In Secunda aus Schütz Teil IV 10—14, in Tertia Charles XII livre V.

Die Unterrichtsverteilung im Schuljahr 1879/80 ist aus der umstehenden Tabelle ersichtlich.

Unterrichtsvertheilung im Schuljahr 1879/80.

	Ordn. von	II.	III a.	III b.	IV.	V.	VI.	Vorschule		Wöchent- liche Stunden	
								I.	II.		
1. Rektor Dr. Becker	II.	Religion 2 Latein 10 Hebräisch 2	Religion 2								16
2. Oberlehrer Dr. Becker	III.	Deutsch 2 Griechisch 6 Gesch. und Geogr. 3	Latein 10 Geographie 1								22
3. Ord. Lehrer Stippe		Mathematik 4 Physik 1 Französisch 2	Mathematik 3 Französisch 2 Naturbeschreibung 2	Mathematik 3 Rechnen und Mathem. 3 Französisch 2	Naturbesch. 1						23
4. Ord. Lehrer Dr. Brinckmann	IV.	Deutsch 2 Griechisch 6 1) Turnen 2		Latein 10							24
5. Ord. Lehrer Hoffmann	V.		Griechisch 6	Religion 2 Geschichte u. Latein Geogr. 3	Deutsch 3						23
6. Ord. Lehrer Dr. Hoppe	VI.			Deutsch 2 Griechisch 6	Französisch 3 Deutsch 3 Latein 10						24
7. Techn. Lehrer Wangerin		Zeichnen 2 Singen 2		Zeichnen 2	Schreiben 3 Zeichnen 2 Singen 2 1) Turnen 2	Schreiben 3 Zeichnen 2 Singen 2	Schreiben 4 Singen 2				28
8. Elementarl. Morke	Vor- schule I.				Religion 3 Geographie 2 Rechnen 4	Religion 3 Geographie 2 Deutsch 2	Religion 3 Deutsch 9 2)				26
9. Elementarl. Fromm	Vor- schule II.					Rechnen 3 Naturbesch. 2	Rechnen 6	2) Religion 2 (2) 5 Rechnen 3 Lesen, Schreiben und (2) 10 Ansch. (4) 19			28
		38	36	36	34	34	32	24	(4) 19	15	

1) Nur im Sommer, 2) Im zweiten Winterquartal 2 St. für Geogr. verwendet. 3) Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen solche Stunden, in denen die erste Abtheilung der zweiten Vorschulklasse ohne die zweite unterrichtet wurde.

Lehrbücher von Ostern 1880 an.

1. Religion: Vorschulklasse 1—V Nürnberg und Maskow, Biblische Geschichte, VI—II Die 80 Kirchenlieder mit Katechismus und Spruchsammlung, IV—II Bibel, II Griechisches N. T.
 2. Deutsch: Vorschulkl. 2 Fibel von Büttner, Vorschulkl. 1—III die entsprechenden Lesebücher von Hopf und Paulsiek, II einzelne Bändchen von Herder, Lessing, Göthe, Schiller.
 3. Latein: VI—II Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik, VI—V die Uebungsbücher von Ostermann mit Vokabularien, IV—III ohne Vokabularien, II Süpfler, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen Teil 2, IV Cornelius Nepos, III Caesar, Ovids Metamorphosen, II Auswahl aus Livius und Cicero, Vergilius.
 4. Griechisch: IV—II Bergers Grammatik, IV—III B Ostermanns Uebungsbuch ohne den grammatischen Anhang, III Xenophons Anabasis, III A—II Homers Odyssee, II Xen. Hellenica und Lysias.
 5. Hebräisch: Hollenberg, Schulbuch.
 6. Französisch: V—III Plötz Elementargrammatik, III—II Plötz Schulgrammatik, III Göbel vol. V, II Schütz, Charakterbilder aus der französischen Geschichte. Teil IV.
 7. Geschichte: IV Jäger, Hülfsbuch für den Unterricht in alter Geschichte. III Eckertz, Hülfsbuch für den Unterricht in deutscher Geschichte. II Herbst, Hülfsbuch für alte Geschichte. IV—II Putzger, historischer Atlas.
 8. Geographie: VI—V Grundzüge der Geographie. IV—II Seydlitz, Kleine Schulgeographie. VI—II Atlas von Andree.
 9. Rechnen: VI—IV Harms und Kuckuk, Rechenbuch für höhere Lehranstalten.
 10. Mathematik: III—II Kambly, Planimetrie u. Arithmetik, III—II Bardey, arithmetische Aufgaben. II Kambly, Trigonometrie, Gauss Logarithmen.
 11. Naturwissenschaft: VI—V und III Schillings Leitfaden, II Koppes Physik.
 12. Zeichnen: Domschke, Zeichenhefte für VI No. 2—3, für V No. 4—5.
 13. Singen: Vorschulkl. 1—VI Chorschule von B. Widmann Stufe 2, V—II Ballien, Liederschatz.
- Von Wörterbüchern für die alten Sprachen werden die Schulwörterbücher, das lateinisch-deutsche von Heinichen und das griechisch-deutsche von Benseler, für die Klassen von Quarta an aufwärts allein empfohlen, ebenso das französische von Molé für Tertia und Secunda. Alle anderen sind für die Schüler kein Bedürfnis.

B. Einige Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

- Stettin April 28. 1879. Mitgeteilt ein Ministerialerlass vom 24 April, in welchem dem hiesigen Progymnasium zur Vermehrung der Lehrmittel ein einmaliger Zuschuss von 500 M. bewilligt wird. Ueber die beabsichtigte Verwendung ist ein Plan zur Genehmigung einzureichen.
- „ Dezbr. 19. Die Einführung der 80 Kirchenlieder der von Raumerschen Regulative an Stelle des hiesigen kirchlichen Gesangbuches wird von Ostern 1880 an genehmigt.
- „ Januar 12. 1880. Damit der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in üblicher Weise gefeiert werden kann, beginnen die diesjährigen Osterferien Dienstag den 23 März und endigen Dienstag den 6 April.
- „ „ 21. Mitgeteilt ein Ministerialerlass vom 12 Januar, welcher für die Einführung von Schulbüchern Anordnungen giebt.
- „ „ 26. Die Ernennung des Herrn Bürgermeister Stöbbe zum Mitgliede der Abiturienten-Prüfungskommission hierselbst wird mitgeteilt.
- „ Februar 5. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 21 Januar bezüglich der deutschen Rechtschreibung.
- „ „ 21. Die Ferien an den höheren Schulen der Provinz werden zu Ostern, Michaelis und Weihnachten je 2 Wochen, die Sommerferien 4, die Pfingstferien $\frac{1}{2}$ Woche dauern. Vor Beginn eines jeden Jahres wird die Ferienordnung für dasselbe vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium festgesetzt werden. Für das Jahr 1880 wird bestimmt:
- 1, Osterferien wie in der Verfügung vom 12 Januar cr.
 - 2, Pfingstferien. Schulschluss Sonnabend den 15 Mai Mittags.
Schulanfang Donnerstag „ 20 „

3, Sommerferien.	Schulschluss Sonnabend	den 3 Juli	Mittags.
	Schulanfang Montag	„ 2 August.	
4, Michaelisferien.	Schulschluss Sonnabend	den 25 September	Mittags.
	Schulanfang Montag	„ 11 Oktober.	
5, Weihnachtsferien.	Schulschluss Mittwoch	den 22 Dezember	Mittags.
	Schulanfang Donnerstag	„ 6 Januar.	

C. Chronik der Anstalt.

Mit dem 31 März v. J. schied der Herr Bürgermeister Mörner aus seinem hiesigen Amte und damit aus dem Kuratorium der Anstalt. An seine Stelle trat der Herr Bürgermeister Stöbbe. Auf Antrag der städtischen Behörden wurde das Organisationsstatut für das Progymnasium vom 25 September 1873 durch ein anderes ersetzt, welches am 26 Juli 1879 von den städtischen Behörden festgestellt, am 28 November 1879 von der Königlichen Regierung zu Köslin und am 13 November 1879 vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium genehmigt worden ist. Bei der auf Grund desselben erfolgenden Auflösung des Kuratoriums schied der Herr Kreisphysikus Dr. Crusius aus demselben, nachdem der Herr Rechtsanwalt Wrede schon vorher ausgetreten war.

Gegen Anfang d. J. wurde das Kuratorium neu gebildet. Gemäss dem neuen Statut hat es drei ständige Mitglieder, den Bürgermeister als Vorsitzenden, den Volksschulinspektor, den Rektor des Progymnasiums. Vom Magistrat wird ein Rathherr, von der Stadtverordnetenversammlung werden drei Stadtverordnete auf je 6 Jahre in dasselbe gewählt. Gegenwärtig gehören demselben an die Herrn Bürgermeister Stöbbe, Prediger Wentzel, der Rektor, Rathherr Kamecke, Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Prochnow, Stadtverordneter Kaufmann Densow, Stadtverordneter Kaufmann Syring.

Im Lehrerkollegium hat ein Personenwechsel nicht stattgefunden.

Die Mittel, welche der Verein für hilfsbedürftige Schüler aufgebracht hat, sind durch Darleihung von Büchern vielen Schülern zu gute gekommen. Herr Rechtsanwalt Wrede ist Vorsitzender des Vereinsvorstandes, Herr Lehrer Mörke führt die Rendantur als Ehrenamt. Laut Rechnung pro 1879 betrug

die Einnahme:		die Ausgabe:	
Bestand baar	M. 200,68	Verwaltungskosten	M. 18,00
Zinsen	„ 51,63	Unterstützungen	
Beiträge der Mitglieder	„ 294,75	Beschaffung von Büchern	„ 88,90
Geschenke	„ 30,00	Bestätigte Capitalien	
	zusammen M. 577,06	a. Laut § 7 des Statuts $\frac{1}{5}$	
		der Jahres-Einnahme M. 58,95	
		b. Zinsen pro 1879	„ 51,63
		c. Vom Bestand des	
		Jahres 1878	„ 200,00
			„ 310,58
		zusammen . M.	417,48

Bleibt Bestand zu 1880 159,58.

Bei der Kreissparkasse sind auf das Guthabenbuch No. 913 M. 1374,04 bestätigt.

Allen freundlichen Gebern der Beiträge und Geschenke an den genannten Verein, insbesondere aber denjenigen Herrn, welche als Mitglieder von Behörden oder in anderer Eigenschaft sich Mühewaltungen zum Besten der Anstalt oder ihrer Schüler unterzogen haben, sage ich ehrerbietigen und herzlichen Dank.

Am 10 Juni beim Schlusse des Nachmittagsunterrichts versammelte sich die Schule zu einer Vorfeyer der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, wobei der Rektor eine Ansprache hielt. Am 11 Juni machten alle Klassen unter Führung ihrer Ordinarien Ausflüge in die Umgegend. Die Secundaner mit dem Unterzeichneten wurden in Scheddin von Herrn Bauergutsbesitzer Pagel freundlich bewirtet und auf zwei Fuhrwerken etwa zwei Meilen Weges befördert, wofür ich auch hier herzlichen Dank sage. Am Vormittag des 2 September wurde von 7—10 Uhr unterrichtet und dann der kirchliche Gottesdienst besucht. Am Vormittag des 11 September zog die Schule wegen

der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf den Bahnhof, am Nachmittag feierte sie das Sedanfest in der üblichen Weise. Am 18 September fiel behufs Besuchs eines Missionsgottesdienstes der Unterricht von 3—4 Uhr aus. Vom 2—5 Februar d. J. wurden von 10 Ober-Secundanern die schriftlichen Arbeiten zur Entlassungsprüfung gefertigt. Die Unter-Secundaner wurden in 15 deshalb ausfallenden Unterrichtsstunden durch häusliche Arbeiten beschäftigt. Am 16 Februar fand unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrates Dr. Wehrmann die mündliche Entlassungsprüfung statt. Drei Examinanden wurden von derselben dispensirt, die anderen bestanden sie. Am folgenden Tage von 8—11 Uhr wohnte der Herr Provinzial-Schulrat dem Unterricht in mehreren Klassen bei. In den beiden letzten Wochen des Schuljahres wurden die Versetzungsprüfungen in allen Klassen abgehalten. Nach dem Schlusse derselben veranstaltete der technische Lehrer Wangerin eine musikalische Abendunterhaltung im Saale des Herrn Sengpiel. An der Ausführung waren nur Schüler des Progymnasiums beteiligt. Es wurden Gesänge und Instrumental-Musikstücke mit Streichinstrumenten, Klavier, Harmonium u. a. vorgetragen. Der Ertrag war zur Anschaffung von Musikalien und Musik-Instrumenten für das Progymnasium bestimmt. Die Einnahme betrug 201,50 M. Am 22 März um 11 Uhr wurde in öffentlicher Schulfeyer der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs begangen und mit derselben die Entlassung der Abiturienten verbunden. Am folgenden Tage fand die öffentliche Prüfung aller Klassen statt. Die Einladung zu diesen öffentlichen Schulakten wurde zugleich mit dem Programm für dieselben ausgegeben.

Ausser den erwähnten Unterbrechungen hat der Unterricht nur eine empfindliche Störung durch die Einberufung des Herrn Dr. Hoppe zu einer zweiwöchentlichen militärischen Dienstleistung erfahren. Durch Krankheit war nur Herr Fromm vom 11—13 Dezember zu unterrichten behindert. Aus anderen Veranlassungen wurden Herr Mörke am 16 Mai und am 27 November, Herr Dr. Hoppe am 13 October, der Rektor am 5 Januar und im März während der Versetzungsprüfungen je auf einige Stunden im Unterricht vertreten. Am 28 Mai nachmittags fielen wegen grosser Hitze 2 Zeichenstunden aus. Auch seitens der Schüler war der Schulbesuch im allgemeinen regelmässig, der Gesundheitszustand gut.

D. Statistik.

1. Schülerzahl.

Beim Schluss des siebenten Jahresberichts am 23 März v. J. war die Schülerzahl 195, und zwar im Progymnasium 141, in der Vorschule 54. Von diesen gingen beim Schluss des vorigen Schuljahres 12 aus dem Progymnasium, 2 aus der Vorschule ab, 25 wurden aus der Vorschule in die Sexta versetzt, aber nur 24 traten in diese ein. Es blieb also im Progymnasium ein Bestand von 153, in der Vorschule von 27 Schülern. Neu aufgenommen wurden 34, nämlich 20 in das Progymnasium, 14 in die Vorschule. Demnach wurde die Anstalt im Schuljahr 1879/80 von 215 Schülern besucht, 143 hiesigen, 72 auswärtigen. Darunter waren 190 evangelischen, 2 katholischen, 23 mosaischen Bekenntnisses. Dem Progymnasium gehörten 173, der Vorschule 42 an. Während des Schuljahres gingen ab 18 aus dem Progymnasium, 2 aus der Vorschule. Demnach ist der gegenwärtige Bestand (am 23 März) 155 und 40, und zwar in den Klassen II—19, III—34, IV—30, V—28, VI—44, Vorschulklasse I—22, II—18, darunter Auswärtige im Progymnasium 54, in der Vorschule 7.

Ausgeschieden sind am Schluss des Schuljahres 1878/79: F. Liedke, L. Neitzel, O. v. Platen, H. v. Platen, J. Bogenhardt, E. Dobernowsky, A. Kühl, O. Müller, G. Himmer, G. Hahn, M. Bienengräber, G. Dobernowsky, W. Raschke, W. Wetzel.

Mit dem Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums haben zu Ostern 1879 das Progymnasium verlassen:

1. Gustav Dobernowsky aus Schlawe, 16 $\frac{1}{2}$ J. alt, 6 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Progymnasium, 2 J. in Secunda, besucht die Prima des Gymnasiums zu Köslin.
2. Werner Wetzel aus Alt-Warschow, 18 $\frac{1}{2}$ J. alt, 6 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Progymnasium, 2 J. in Secunda, besucht die I des Stadtgymnasiums zu Stettin.
3. Wilhelm Raschke aus Schlawe, 18 $\frac{1}{3}$ J. alt, 6 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Progymnasium, 3 J. in Secunda, arbeitet bei der Königlichen Regierung zu Köslin.
4. Max Bienengräber aus Schlawe, 18 $\frac{1}{2}$ J. alt, 6 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Progymnasium, 2 J. in Secunda, besucht die I des Gymnasiums zu Köslin.

Zu Ostern 1880 verlassen das Progymnasium mit dem Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums:

1. Richard Loll aus Schlawe, 15 J. alt, 7 J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird das Gymnasium zu Stolp besuchen. Ihm wurde die mündliche Entlassungsprüfung erlassen.
2. Hermann Griebenow aus Grupenhagen, 18 J. alt, 6 J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird das Gymnasium zu Neu-Stettin besuchen. Ihm wurde die mündliche Entlassungsprüfung erlassen.
3. Emil Moldenhauer aus Schlawe, 17³/₄ J. alt, 7¹/₂ J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird das Gymnasium zu Stolp besuchen.
4. Karl Klaje aus Bütow, 17 J. alt, 5¹/₂ J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird in den Staatsdienst im Steuerfache eintreten. Ihm wurde die mündliche Entlassungsprüfung erlassen.
5. Reinhard Pieper aus Schlawe, 17¹/₂ J. alt, 7¹/₂ J. auf dem Progymnasium, 3 J. in II, wird das Gymnasium in Stolp besuchen.
6. Otto Prah! aus Schlawe, 18 J. alt, 7¹/₂ J. auf dem Progymnasium, 3 J. in II, wird das Gymnasium in Neu-Stettin besuchen.
7. Wilhelm Causse aus Sorenbohm, 24 J. alt, 1¹/₂ J. auf dem Progymnasium in II, wird das Gymnasium in Neu-Stettin besuchen.
8. Karl Röhrich aus Schlawe, 17 J. alt, 5¹/₂ J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird das Gymnasium in Stolp besuchen.
9. Max Wetzel aus Alt-Warschow, 17³/₄ J. alt, 7 J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird das Stadtgymnasium in Stettin besuchen.
10. Hermann Abraham aus Schlawe, 15³/₄ J. alt, 7 J. auf dem Progymnasium, 2 J. in II, wird das Gymnasium in Stolp besuchen.

Im Laufe des Schuljahres 1879/80 haben nachbenannte Schüler der Anstalt angehört. Die in dieser Zeit neu aufgenommenen sind mit *, die abgegangenen mit † bezeichnet. Nur bei den auswärtigen ist der Wohnort der Eltern genannt.

A. Vorschule.

II. Klasse (19).

Abraham, Adolf	Kubitz, Franz	Neitzke, Bernhard *
Dahlmann, Edmund	Kubitz, Richard	Pfeiffer, Wilhelm *
Fethke, Hermann *	Kutschke, Otto	Salomon, Sally
von Fischer, Karl	Lande, Max *	Stottuth, Fried. aus Quesdow *
Henning, Fritz †	Lieder, Richard	Fischer, Gastav
Knaak, Alfred	Neitzel, Karl *	Woldt, Oskar
Krause, Franz		

I. Klasse (23).

Dietrichkeit, Otto a. Zollbrück *	Kiesler, Max aus Bewersdorf	von Platen, Victor †
Felsner, Ernst a. Hammerrühle *	Kiesler, Willy desgl.	Roelcke, Karl
Gehrke, Reinhold	Knaak, Walter	Schmatzhagen, Paul
Gomoll, August	Krey, Theodor *	Schultz, Wilhelm
Günther, Hermann	Meidow, Wilhelm	Schwolow, Werner a. Cammin
Guter, David	Neitzke, Richard	Seeger, Paul
Höhnke, Richard	Neumann, Paul	Stange, Ernst a. A.-Warschow *
Haase, Karl *	Pfeiffer, Karl	

B. Progymnasium.

Sexta (45).

Abraham, Julius	Boesel, Walter	Dallmann, Alfred
Baldus, Heinrich a. Zollbrück	Bottke, Karl a. Alt-Ristow *	Gottschalk, Adolf
Baldus, Ludwig do.	Clasen, Ernst aus Neumühle	Günther, Wilhelm
Borchardt, Wilhelm	Conradt, Paul *	Hasse, Wilh. a. Neu-Ristow *

Heuseler, Herm. a. Alt-Krakow
 Hirschfeld, Richard
 Karsten, Karl
 Kiesow, Max aus Leba *
 Klaje, Karl
 Knop, Fritz
 Kochler, Otto
 Kunde, Max
 Lankow, Gustav
 Lausch, Paul *
 Lübke, Otto
 Mattner, Wilhelm

Mellenthin, Kurd
 Meyer, Julius
 Neitzel, Heinrich *
 Neumann, Fritz
 Nietsche, Otto aus Jannowitz
 Orzewsky, Karl
 Panten, Karl
 Petzsch, Heinrich
 Pieper, Wilhelm *
 Prahl, Max
 Puschendorff, Ernst
 Ritter, Bernhard aus Wocknin

Riehn, Franz *
 Scheele, Johannes a. Stettin *
 Stern, Friedrich a. Trakemen †
 Struck, Paul
 Wedell, Karl * a. Varzin
 Wentzel, Paul * a. Gildon
 Wichmann, Georg a. Freetzer-
 Mühle
 Wichmann, Paul do.
 Zander, Otto

Quinta (32).

Becker, Franz
 Beer, Alfred
 Conradt, Georg
 Dahle, August aus Marienhütte
 Dunst, Walter †
 Fethke, Fritz
 Fuchs, Jakob
 Gehrke, Emil
 Gotthilf, Jsidor
 Gülzow, Ernst
 Guse, Berthold

Hermisdorf, Max aus Varzin †
 Klingbeil, Otto a. Alt-Schlawa
 Knop, Anton *
 Krüger, Fritz
 Kutscher, Walter a. Jannowitz †
 Litten, Bernhard
 Löwindoff, Julius
 Manzke, Gustav a. Karnkewitz *
 Moldenhauer, Max
 Müller, Fritz a. Alt-Kuddezow
 Otto, Hermann

Raddatz, Max *
 Ritter, Franz aus Wocknin
 Schmittke, Werner a. Marienthal
 Waack, Otto aus Alt-Kuddezow
 Wangerin, Wilhelm
 Wedell, Wilhelm aus Varzin
 Wendt, Berthold a. Grupenhagen
 Wienandt, Paul
 Wilm, Georg aus Junkerhof †
 Wrede, Kurd

Quarta (36).

Aron, Hugo
 Blumhoff, Wilhelm a. Liniewo
 Böse, Heinrich
 Burow, Hermann
 Drafehn, Wilh. a. A.-Warschow *
 Fitte, Siegfried
 Frenz, Max aus Schlawin
 Gabler, Wilhelm a. Pritzig *
 Glöckner, Robert aus Varzin
 Hackbarth, Ernst
 Hobus, Felix
 Hohensee, Albert aus Parpart

Kanthak, Nikolaus * †
 Kastner, Hugo aus Pollnow †
 Klaje, Hermann
 Knop, Anton †
 Jacobsohn, Nathan a. Malchow,
 Lande, Jsidor †
 Mattner, Franz
 Müller, Heinrich a. Schlawin
 Pfeiffer, Paul
 Pittius, Alexander a. Pollnow
 Potratz, Leopold
 Puschendorff, Otto

Raddatz, Leo aus Varzin
 Röhrich, Max
 Schulz, Arnold
 Sengpiel, Oskar
 Simon, Georg a. Schlackow †
 Tischer, Fritz
 Waack, Fritz a. Alt-Kuddezow
 Werckmeister, Kurd
 Wilke, Ernst a. Gr.-Schwirsen *
 Wockenfuss, Fritz †
 v. Wurnb, Hans
 Ziesemer, Wilhelm

Unter-Tertia (24).

Behnke, Erich aus Bartlin
 Böhm, Oskar
 Boldt, Julius
 Fronhöfer, August †
 Gehrke, Julius
 Gottschalk, Max
 Hanneke, Walter a. Malchow
 Hohensee, Karl a. Parpart

Kamecke, Paul
 Kammberg, Fritz a. Heinrichsh.
 Köhn, Hugo
 Krönke, Georg
 Löpert, Sigismund †
 Mellenthin, Walter
 Messer, Gustav
 Mörner, Fritz †

Pirk, Julius a. Pollnow
 Puttkammer, Fritz a. Starkow
 Schön, Heinrich
 Singer, Fritz †
 Struck, Wilhelm
 Wunder, Albert a. Grupenhagen
 v. Zitzewitz, Wilhelm a. Plötzig
 v. Zitzewitz, Franz a. Plötzig

Ober-Tertia (14).

Abraham, Louis
 Bartz, Albert
 Bewersdorf, Wilhelm
 Kamecke, Albert
 Kapelke, Karl

Krumrey, Albert a. Strussow
 Maatz, Reinhold
 Neitzke, Hugo a. Bonswitz
 Reepel, Karl aus Pollnow
 Schulz, Otto

Schwolow, Ernst
 Struck, Georg *
 Werckmeister, Edwin
 Ziesemer, Paul

Unter-Secunda (10).

Kollmann, Paul	Roth, Robert aus Landeck in West-Preussen	Treptow, Otto
Löwindorff, Max	Scheel, Reinh. a. Söllnitz †	Wenzel, Paul a. Rummelsburg
Pagel, Gustav aus Scheddin	Sommer, Abraham	Wentzel, Ernst
Raddatz, Paul		

Ober-Secunda (12).

Abraham, Hermann	Klaje, Karl aus Bütow	Pieper, Reinhard
Causse, Wilh. aus Sorenbohm	Lange, Paul †	Prahl, Otto
Fitte, Heinrich †	Loll, Richard	Röhrich, Karl
Griebenow, Herm. a. Grupenhagen	Moldenhauer, Emil	Wetzel, Max aus Alt-Warschow

2. Lehrapparat.

Die Lehrerbibliothek wurde vom Herrn Oberlehrer Dr. Becker, die Schüler-Lese-Bibliothek von Herrn Hoffmann und den Klassen-Ordinarien, die Unterstützungsbibliothek vom Rektor verwaltet.

Für die den Bibliotheken und den naturwissenschaftlichen Sammlungen zugewendeten Geschenke sei auch hier der gebührende Dank gesagt.

Als Geschenke erhielt sie von den betr. Verlagsbuchhandlungen: Draenert, Sammlung arithmetischer Aufgaben (Altenburg, Pierer). — Schäfer, Grundriss d. Gesch. d. deutschen Literatur (Berlin, Simion). — Dittmar, Leitfaden d. Weltgeschichte (Heidelberg, Winter). — Heilermann u. Diekmann, Algebra (Essen, Baedeker). — Wesener, lat. Elementarbuch I u. II (Leipzig, Teubner). — Koch, griech. Lesebuch (Teubner). — Volz, Lehrbuch d. Erdkunde (Teubner). — Wesener, lat. Vocabular. (Teubner). — und vom Verfasser: Mehring, d. deutsche Socialdemokratie.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistl. u. s. w. Angelegenheiten wurden der Anstalt als Geschenk 500 Mark überwiesen zur Anschaffung von Lehrmitteln. Dafür sind angekauft worden: Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm. — Fragmenta historicorum graecorum ed. Müller, 5 Vol. Paris bei Didot. — L. v. Ranke, sämtliche Werke. — Luchs, kulturhistorische Wandtafeln.

Die Unterstützungsbibliothek wurde dem Bedürfnis entsprechend recht bedeutend vermehrt. An Geschenken erhielt sie fünf deutsche Lesebücher von Hopf und Paulsiek von den Schülern O. und A. Schulz, W. Bewersdorf, W. Dunst, K. Kapelke, eine Bardeysche Aufgabensammlung von Herrn Stippe und von Herrn B. G. Teubner in Leipzig 4 Exemplare derselben.

Für das physikalische Cabinet sind aus dem oben erwähnten Geschenk von 500 Mark angeschafft worden ein Modell einer Dampfmaschine, eine schiefe Ebene mit Lastwalze, Lastwagen und Schale, ein zweiarmiger Hebel mit 6 Gewichten, Foucaults Pendel, Apparat zum Beweise für die Abplattung der Erde und Daniells Hygrometer.

Als Geschenke erhielten die naturwissenschaftlichen Sammlungen vom Herrn Gymnasiallehrer Hoffmann Bombycilla garrula, ausgestopft, vom Tertianer Neitzke Lacerta agilis und vom Quintaner Conradt eine kleine Eiersammlung.

E. Schlussnachricht.

Die Ferienordnung für das Schuljahr 1880/81 steht bei den Verfügungen der Behörden.

Die übliche Mitteilung über die Aufnahme neuer Schüler fällt hier weg, weil dieser Jahresbericht in Rücksicht auf die auf den 6 April cr. festgesetzte Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes erst in der ersten Hälfte des Mai cr. ausgegeben werden kann.

Schlawe den 30 März 1880.

Dr. Becker.